

Nassauer Anzeiger

Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Uttenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 125

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Salz).

Samstag, 25. Oktober 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Salz).

42. Jahrg

Franz. Besatzungsarmee
der Rheinlande.

Büro f. Zivilangelegenheiten Hauptquartier,
Nr. 14.995 - 3/5. d. 17. Okt. 1919.

Verordnung.

Um die inländischen Kartoffelhilfsmittel zu sparen, erläßt General Fajolle, Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee der Rheinlande, folgendes:

§ 1. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem von der französischen Behörde - Saarbedien mit einbegriffen - ist ohne schriftliche Genehmigung von einem deutschen Versorgungsamt verboten; außerdem muß dieselbe vom französischen Oberverwalter beglaubigt und gestempelt werden.

§ 2. Jeder Transport von Kartoffeln durch Eisenbahn, Kraftwagen oder Wagen - mit Pferdebespannung - aus einem Kreis in einen andern ist ohne vorherige Genehmigung vom Kommunalverband, die vom Verwalter des Abfuhrkreises beglaubigt und gestempelt ist, verboten.

§ 3. Jeder Zuwiderhandelnde gegen diese Verordnung wird durch das französische Militärgericht verfolgt.

§ 4. Die Herren Generale, Oberbefehlshaber der verschiedenen Gebiete, die französischen Oberverwalter der Bezirke, die Verwalter der Kreise, die Eisenbahnhauptkommissionen von dem betreffenden Gebiet und die Feldgendarmen sind mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung, die sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt, sofern es sie anbelangt, beauftragt.
gez. Fajolle.

Seelische Gesundheitspflege.

Von Kriegsfürsorger Hartmann,
Minden i. W.

Wer ist heute noch gesund? Das muß schon ein ganz robuste Natur sein, die trotz aller Strapazen der verflochtenen Jahre heute noch gesund und frisch an Leib und Seele einherstreitet. Reell ist das sicher nicht zugegangen. Für die zartbesaitete Seele des modernen Kulturmenschen sind die riesenhaften Auswirkungen des Krieges mit allen seinen Folgeerscheinungen jedenfalls nicht besonders zuträglich gewesen.

Um gegen solche ungeheuren Einflüsse gefeit zu sein - dazu gehören wahrlich Nerven wie Leberseehebel und Fleisch- und Knochenmassen eines Mammut. Ganz abgesehen von den körperlichen Wunden, die der Krieg seinen Opfern zugefügt hat, begegnen wir fast bei jedem Schritt zusammengebrochenen Menschen. Ihnen ist entweder eine große Wurstigkeit überkommen oder sie haufen wie die bleichen Schreden. Eins ist so schlimm wie das andere. Diese Menschen tasten nach einem Ziel im Dunkeln, aus dem ihnen immer nur der dauernde Ruf entgegenhallt: Arbeiten, arbeiten! Das ist aber leichter ausgesprochen als ausgeführt. Bekanntlich ist der Mensch nur dann wirklich leistungsfähig, wenn er gesund ist. Dabei brauchen allerdings nicht alle Organe des Menschen den besten Zustand der Ernährung und der Leistungsfähigkeit zu besitzen um gesund zu sein: der Verstümmelte kann nicht ohne weiteres krank, vielmehr sehr wohl als gesund bezeichnet werden. Nur darauf kommt es an, daß das persönliche Befinden des Menschen derart ist, daß er trotz seines eigentümlichen Zustandes verhältnismäßig das zu leisten vermag, was seine Mitmenschen in gleicher oder ähnlicher Lage in der Regel leisten. Aber was wir heute vor uns haben an Menschenmaterial, das ist durchweg nur noch ein Abklatsch von Gesundheit. Durch die inneren zeitigen Erlebnisse, durch die mörderischen Qualen an Körper und Geist ist die innere Tätigkeit vieler Menschen, sind ihre Fähigkeiten der Empfindung, ist ihre willkürliche Bewegung und Sprache von Grund auf umgestaltet; sie befinden sich häufig in einem Zustand tiefer seelischer Herabstimmung.

Es ist endlich an der Zeit, sich allgemach etwas mehr mit diesen Dingen zu befassen. Die menschliche Gesellschaft läßt sich nun einmal nicht anders vorwärtsbewegen als dadurch, daß dem Einzelnen auch materielles Glück in den Schoß gelegt wird. Das bergan-bergab des letzteren aber wird einzig und allein von dem Zustand der Leistungsfähigkeit des einzelnen menschlichen Lebewesens bestimmt. Bergan geht es durch Leistungsfähigkeit, bergan bis zum Gipfel höchster Lebensfreude durch Gesundheit, Schaffenskraft, Arbeit. Soll letzteres erzielt werden, müssen wir bestrebt sein, in allen Menschen den verhältnismäßig bestmöglichen Grad der Gebrauchsfähigkeit der Organe, das verhältnismäßig beste persönliche Wohlbefinden herzustellen. Durch eine solche seelische Gesundheitspflege dienen wir nicht bloß der Wohlfahrt des einzelnen, sondern auch der des gesamten staatlichen und wirtschaftlichen

Lebens. Gelingt es, in dem seelisch Kranken wieder das Vertrauen zu sich selbst, den Willen zur Tat, Lebenslust und Lebensfreude und Selbstständigkeit zu erwecken und ihm die zuversichtliche Ueberzeugung beizubringen, daß er ein nützliches Glied der Volksgemeinschaft und ein wichtiges Glied der großen Wirtschaftsgenossenschaft ist, so bedeutet das außer der Förderung der persönlichen Gesundheit und der Verhütung wirtschaftlicher Krankheiten und Sicherung des wirtschaftlichen Daseins und Fortkommens des einzelnen zugleich Wohlfahrt der Gesamtheit.

Das müssen wir recht verstehen, wenn wir die Bedingungen des Wohlbefindens und die daselbst schädigenden Einflüsse sowie die Mittel zur Bekämpfung der letzteren erforschen und zur richtigen Anwendung zu bringen, also einen Gesundheitsprozeß herbeizuführen und die Entstehung von weiteren (gesundheitlichen und wirtschaftlichen) Krankheiten verhüten wollen. Gesundheitspflege in diesem Sinne heißt also nicht, einen kranken Menschen oder eine krumme Zehe beseitigen helfen, sondern: im Sichverfehlen in die inneren seelischen Krankheitsanzeigen das persönliche Befinden pflegen, den inneren Zustand der Menschen so bessern, daß alle Organe ihre normale Leistungsfähigkeit besitzen.

Dem Uneingeweihten fällt diese Aufgabe gewöhnlich nicht leicht, es ist nicht jeder Mensch zum Seelenarzt geboren; empfindet er aber die Not und die Bedrängnis des seelisch Kranken als eigene und ist er bestrebt, sie nach der reinen Lehre der Fürsorge, die ich in meinem „Lehrbuch der Kriegsbeschädigten- und Kriegserhinterbliebenenfürsorge“ (soeben im eigenen Verlag erschienen) erschöpfend dargelegt habe, zu bekämpfen, so wird ihm diese schwierige Aufgabe sehr wohl gelingen. Hierbei müssen wir uns dem durch die Kriegsjahre, die Erfahrungen, die Einwirkungen des Geschicks und die besonderen Bestrebungen veränderten Wesen unserer Leidensgenossen wechsellend, aber dennoch charakterfest und zielbewußt anpassen. Wo eine Menge Bruchstücke sich finden und Holz, das man mit der Art und Säge bearbeiten gelernt hat, da kann man auch gerade Wände errichten, passend für die Bewegung des aufgerichteten Menschen. Genau so wie der Stein in der Hand des Maurers, das Holz in der Hand des Zimmerers in Formen gezwängt wird, ebenso läßt sich der Mensch in der Obhut eines gewissenhaften Sorgepflichtigen dahin bringen, wider den seelischen Tod zu trohen. Ueberall gibt es einen Weg, irgendeine Möglichkeit, wieder zu lebenbringender

Arbeit, zu innerem Glück zu kommen. Nur wollen muß der Mensch!

Die Not der besetzten Gebiete.

Die erste wirtschaftliche Lage der besetzten Gebiete veranlaßte den Reichskommissar für die besetzten Gebiete v. Starck, die Vertreter der einzelnen Bevölkerungsschichten am Samstag zu einer Konferenz nach Koblenz zusammenzubringen. In der Aussprache wurde festgestellt, daß die besetzten Gebiete aus eigener Ernte den Getreidebedarf für sieben bis acht Monate zwar decken könnten, daß aber die Landwirte in der Ablieferung vielfach Schwierigkeiten machten und oft das Getreide an die Schleichhändler zu Riespreisen abgeben. Der Schmuggel von deutschem Getreide über die Westgrenze habe einen ungeheuren Umfang angenommen. Tonnenweise, in langen Automobilen, gehe aus den Kreisen Geldern und Kleve das Getreide nach Holland und komme zu unerhörten Preisen als Auslandsmehl wieder herein. Die deutschen Behörden seien machtlos, da ihnen die Berechtigung der Zollkontrolle fehle. Aus diesen Zuständen entspreche die Gefahr, daß das besetzte Gebiet in absehbarer Zeit ohne jeden Vorrat in Brotgetreide dasstehe.

Wie der Vertreter des Reichswirtschaftsamtes erklärte, finden augenblicklich wieder Verhandlungen über eine neue Preisregelung statt. Von Arbeitervertretern wurde mit größtem Nachdruck gefordert, daß gegen die Landwirte ernstlich vorgegangen werde, wenn es nicht auch im besetzten Gebiet zu Erzeugnissen kommen solle.

Ähnlich wie in der Brotversorgung liegen die Verhältnisse in der Fleisch- und Fettversorgung. Gegen alles Erwarten und Entgegen dem äußeren Anschein hat sich aber auch in der Versorgung mit Bekleidung offensichtlich eine Notlage entwickelt. Auffallenderweise ist im besetzten Gebiet, das von Frankreich und England aus mit Textilwaren überschwemmt wird, die Preislage viel höher als im unbesetzten Gebiet. Der Vertreter des Reichswirtschaftsamtes erklärte darauf, daß auch dem besetzten Gebiet wieder mit Reichsware geholfen würde. Zu einer Katastrophe, so wurde weiter ausgeführt, wird aber unbedingt die Kohlenfrage führen. Die in der Sitzung anwesenden Industriellen wiesen darauf hin, daß wiederum eine Anzahl Werke mit bedeutender Arbeiterzahl vor der Schließung stehen, nachdem die Belieferung von Saarkohlen seit Anfang des Monats eingestellt ist. Als ein Mittel, die Katastrophe noch zu vermeiden,

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

12

„O, wie kann ich essen und schlafen mit all diesen Fragen auf der Seele!“ sagte sie.

„Sie werden es können aus der Kraft Ihrer Liebe heraus! Denken Sie, daß niemand dies so heiß von Ihnen verlangen würde, als Ihr Gatte, wenn er jetzt hier wäre! Endlich, raffen Sie Ihren Willen zusammen! Man kann immer, was man will!“

Marion sagte nichts mehr. Ihre Schwäche war so groß, daß der energische Ton Hempels mit suggestiver Kraft auf sie wirkte.

Als er gegangen war, blickte sie eine Weile vor sich hin. Dann suchte ihr Bild Christine.

„Er hat recht“, murmelte sie, „ich muß ja vor allem gesund werden! Bringe mir etwas zu essen, Christine, dann will ich versuchen, wieder zu schlafen.“

6. Kapitel.

Marion schloß die ganze folgende Nacht, und als sie erwachte, fühlte sie sich wie neu geboren. Dann wach ihr Bild nicht mehr von der Uhr, bis endlich um zehn drangen die Klingel erscholl und gleich darauf Silas Hempel eintrat.

„Endlich!“ Mit diesem aus tiefster Brust kommenden Worte begrüßte ihn die junge Frau. „O, nun reden Sie nur! Reden Sie endlich!“

„Aber gewiß, dazu bin ich ja gekommen“, antwortete er belächelnd, sich einen Stuhl an das Bett stellend, während Christine verschwand, um das von Dr. Friedjung für die Genesende zusammengestellte Menü zu bereiten. Hempel aber begann: „Um also gleich mit dem Schlimmsten zu beginnen: Die Verdachtsgründe gegen Dr. Walter sind in der Tat so schwer, daß es nicht wundernehmen darf, wenn der Staatsanwalt am 3. Mai sofort seine Verhaftung telegraphisch anordnete und die Hamburger Behörden der Auslieferung keinerlei Hindernis entgegenstellten. Vor zwei Tagen langte Ihr Gemahl in Begleitung eines Polizeikommissars in Wien an.“

„Aber mein Gott, worin bestehen denn diese Verdachtsgründe? Man kann doch nicht aus dem zufälligen Umstande, daß Hermann den armen Onkel Gaston kurz vor seiner Ermordung besuchte —“

„Unglücklicherweise sah niemand Dr. Walter wieder fortgehen.“

„Aber ich war doch von halb neun an bis nach zehn Uhr noch mit ihm beisammen! Christine kann bezeugen, daß wir um neun Uhr hier sonnierten!“

„Das ist gewiß ein Zeugnis zu seinen Gunsten. Aber der Staatsanwalt kann geltend machen, daß eine Frau, die ihren Mann über alles liebt, wohl auch eine falsche Aussage machen könnte, um ihn durch ein Alibi zu retten. Was Christine anbetrifft, so ist sie Ihnen erwiesenermaßen blind ergeben! Wir müssen uns hier eben ganz auf den juristischen Standpunkt stellen, d. h. das notorische Mißtrauen des Staatsanwalts gegen alle zugunsten einer von ihm angeklagten Person gemachten Aussagen in Betracht ziehen. Aber selbst, wenn der Staatsanwalt Ihnen glaubt, wird er die Möglichkeit hervorheben, daß der Täter sich vorher einen Haustorsschlüssel verschafft habe und nach der Trennung von Ihnen heimlich noch einmal zu Gaston Lafardys zurückgekehrt sein kann.“

„Welche Idee! Wie sollte Hermann sich einen Haustorsschlüssel haben verschaffen können?“

„Die Hausmeisterin, Frau Wendel, gab gestern beim Untersuchungsrichter an, daß ihr ein bis vor kurzem noch vorhandenes Duplikat des Haustorsschlüssels, das auf einem Schlüsselbalken in ihrer Stube hing, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sei. Sie bemerkte ihren Verlust erst jetzt und bringt ihn natürlich mit dem Mord in Zusammenhang. Es kann Zufall sein — gewiß! Aber dieser Zufall kann in der Reihe der gegen Ihren Gatten sprechenden Verdachtsgründe auch zum schwerwiegenden Glied einer Kette werden. Denn die Sachverständigen nehmen nach Obduktion der Leiche Gaston Lafardys den Eintritt des Todes zwischen neun und elf Uhr als wahrscheinlich an. Allerdings war zwei Tage zuvor ein Mann mit schwarzem Vollerbart bei Frau Wendel, der möglicherweise den Haustorsschlüssel entwendet haben kann.“

Marion atmete erleichtert auf.

„Nun, also, Hermanns Zug ging um halb elf und kurz nach zehn Uhr verließ er das Haus.“

Hempel betrachtete angelegentlich seine Nägel.

„Unglücklicherweise reiste aber Dr. Walter nicht mit diesem Zuge ab“, sagte er langsam.

„Unmöglich!“

„Doch, es ist so. Ehe wir indessen weiter gehen, möchte ich nun eine Frage an Sie, gnädige Frau, richten: Was taten Sie, nachdem Ihr Gatte Sie an jenem Abend verlassen hatte?“

„Nichts! Ich war wie zerbrochen von dem Abschied, der uns beide völlig in Verzweiflung stürzte. Sie müssen bedenken: wir lieben uns und sind erst seit einem halben Jahre verheiratet! Auch Hermann war furchtbar erschüttert, obwohl er bis dahin stark und ruhig schien. Ich wollte mit ihm auf den Bahnhof. Verzweifelt klammerte ich mich an ihn und hat um diese wenigen Minuten. Aber Hermann schlug es ab. Vielleicht, weil er fürchtete, ich würde mich im letzten Augenblicke nicht beherrschen können, vielleicht auch, weil er es überhaupt haßte, Gefühle zum Schauspiel für andere zu machen. Es war für ihn schon die höchste Zeit, zu gehen. Noch einmal schloß er mich beidend in die Arme, dann schab er mich Christine zu: „Hüten Sie mir meinen Schatz, Christine!“ Das waren seine letzten Worte. Dann stürmte er fort. Ich war wie vernichtet. Christine führte mich an mein Bett und sagte faust: „Versuchen Sie zu schlafen, liebe gnädige Frau, zwei Monate sind ja keine Ewigkeit. Und wie schön wird dann das Wiedersehen sein!“ Willenlos ergab ich mich in alles. Christine löschte die Lichter aus und ich lag im Dunkeln. Der Bahnhof ist nahe. Ich hörte Rüge rufen, Pfeifen, Rattern, und dachte immer nur das eine: Jetzt fährt er dahin, immer weiter von mir fort, so weit, so weit. Die ganze lange Nacht verbrachte ich bitterlich weinend in dem Gedanken: „O, hätte ich nur nicht in die Trennung gewilligt! Wäre ich doch mitgegangen gleichviel, was unser wartete!“

Sie hatte schnell und erregt gesprochen. Jetzt blickte sie Silas Hempel, wie aus einem Traum erwachend, bestürzt an.

„Und Sie sagen, Hermann sei nicht abgereist?“ 244, 20
„Ja, er verließ das Zug und fuhr mit dem Frühlings.“

hüten, wurde von allen Sachverständigen die Rücklieferung wenigstens eines Teiles der in Frankreich unbenutzt stehenden Lokomotiven bezeichnet.

Um praktische Maßnahmen zur Behebung der Notlage und zum Kampf gegen das überhandnehmende Schieber- und Wucherertum zu finden, wurden für die einzelnen Gebiete Sonderkommissionen eingesetzt, die sich in Verbindung mit dem Reichskommissar und mit den Befehlungsbehörden über die geeigneten Hilfsmaßnahmen ins Benehmen setzen sollen.

Die Untersuchung über die Kriegsführung.

1 Berlin, 21. Okt. Im Reichstag trat heute der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der sich mit den Friedensmöglichkeiten beschäftigt, zu ersten öffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, der ehemalige Vizekanzler Helfferich und der frühere Botschafter Graf Bernstorff waren anwesend.

Nach Bereidigung der Sachverständigen erstattete Abg. Dr. Singheimer das Referat.

Nach dem Referat Singheimer erfolgte die Vernehmung des Grafen Bernstorff.

Nach ergänzenden Ausführungen des Vorsitzenden des Unter-Ausschusses und des Referenten Singheimer zu den Mitteilungen Bernstorffs erklärte dieser auf eine Anfrage des Abg. Kagenstein, daß das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember von der amerikanischen Regierung als eine Gefährdung ihrer Friedensaktion aufgefaßt wurde, weil es als eine Schwäche Deutschlands ausgelegt würde. Das sagte Oberst House im Auftrage des Präsidenten.

Schließlich führte Singheimer aus: Ich stelle als Ergebnis der heutigen Sitzung fest: Fassen Sie Ihre Instruktion in dem Sinne auf, daß Sie Wilson oder Oberst House ermuntern oder beeinflussen sollten, eine Friedensaktion zu unseren Gunsten zu unternehmen?

Bernstorff: Ja! (Bewegung).

Singheimer: War Wilson bereit, diesem Wunsch Rechnung zu tragen?

Bernstorff: Ja.

Singheimer: War innerhalb dieses Rahmens, der Ihnen gesteckt war, Wilson bereit, auf eine Friedenskonferenz mit internationaler Grundlage einzugehen, auch ohne konkrete Friedensvorschläge unsererseits?

Bernstorff: Ja! (Bewegung.)

Die Vernehmung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

Generalfeldmarschall von Mackensen.

1 Berlin, 22. Okt. Ueber den Aufenthalt des Generalfeldmarschall von Mackensen geht uns von zuverlässiger Seite folgende Mitteilung zu: Der Marschall, der in Kürze sein 70. Lebensjahr vollenden wird, wird jetzt in Saloniki festgehalten, wo zu seiner Aufnahme das außerhalb der Stadt gelegene bisherige Hauptquartier der Flieger dient. Man will von der Ankunft des Feldmarschalls erst zwei Tage vorher erfahren haben.

Der Kaiser klagt gegen den Verfasser des Kaiserfilms.

1 Berlin, 22. Oktober. Der Kaiser beauftragte seinen Rechtsbeistand gegen Ferdinand Bonn, den Verfasser des Kaiserfilms, Anklage wegen Beleidigung zu erheben, Mißbrauch seines Bildes und auf Unterlassung der Aufführungen. Die Film waren bisher nur für Berlin verboten.

Die Auslieferung des deutschen Kaisers.

1 Versailles, 22. Oktober. Die „Chicago Tribune“ meldet, der neue Gesandte Frankreichs im Haag, Charles Benoist, werde demnächst seinen Posten antreten und das Verlangen der Auslieferung des deutschen Kaisers, das die Alliierten an die holländische Regierung richten werden, übermitteln. Das Verlangen werde der holländischen Regierung in dem Augenblick zugestellt, in dem der Friedensvertrag in Kraft treten werde.

Die Heimkehr aus Frankreich.

1 Berlin, 22. Oktober. Der Minister des Äußern teilte mit, nach einem jüngst aus der Schweiz zugegangenen Telegramm sei damit zu rechnen, daß bis Weihnachten der größte Teil der Gefangenen aus Frankreich zurückgefordert werde.

Das erste deutsche Schiff im Hafen von Genua.

1 Bern, 22. Okt. Der Dampfer „Batthy“ ist gestern mit einer aus Maschinen und Werkzeugen bestehenden Ladung als erstes deutsches Schiff im Hafen von Genua eingelaufen.

Aus dem Reichsanzeiger.

1 Berlin, 22. Okt. Der „Reichsanzeiger“ bringt Verordnungen über die Teuerungszuschläge für Schöffen und Geschworene sowie betr. die Nothafenlandungen deutscher Schiffe.

Sache der Einzelstaaten.

1 Berlin, 22. Okt. In einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsministers Koch zwischen Vertretern des Reichsministeriums des Innern und der Kultusministerien der Länder über die Bestimmungen der Verfassung bei Religionsunterricht und Religionsgesellschaften wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Durchführung der Trennung von Staat und Kirche Sache der Länder sei. Die vom Reich aufzustellenden Grundsätze für die Ab-

lung der bisherigen Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften sollen schnellstens erlassen werden.

Sondergerichte gegen den Wucher.

1 München, 22. Okt. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, sind die Verhandlungen der bayerischen Minister Hamann, Freyberg, Dr. Müller und Andres mit dem Reichswirtschaftsministerium und des Ministers Dr. Müller mit dem Reichsjustizministerium über die beabsichtigte durchgreifende Maßnahme zur wirksamen Bekämpfung von Wucher und Schleißhandel durchaus erfolgreich verlaufen. Insbesondere bestehe volle Aussicht, daß der bayerische Vorschlag, zur schnellen Aburteilung besondere Wuchergerichte einzuführen, gegebenermaßen rasch verwirklicht wird. Von den sonstigen Anregungen habe namentlich auch die Androhung von Zuchthausstrafen für besonders schwere Fälle Annahme gefunden.

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

1 Berlin, 26. Okt. Der „B. Z.“ zufolge ist nunmehr das Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Deutschland zustande gekommen. Die Lieferung von Lebensmitteln aus Polen nach Deutschland beginnt schon heute. Die Polen erhalten dafür Kohlen aus Oberschlesien.

Der 9. November.

1 Warschau, 20. Okt. Wie verlautet, wird der 9. November als Jahrestag der Vertreibung der Preußen aus Polen in Warschau feierlich begangen werden.

Ein kommunistischer Putschplan.

1 Berlin, 22. Okt. An der Schweizer Grenze wurden Kurier der deutsch-kommunistischen Jungburschen-Bewegung abgefaßt. Sie hatten Briefe bei sich, aus denen hervorgehen soll, daß für die Zeit vom 7.-9. November zur Feier der Revolution in Deutschland eine neue Aktion der kommunistischen Organisation in Aussicht genommen ist.

Die französische Ratifikationsurkunde.

1 Paris, 22. Okt. Das diplomatische Aktenstück, das die Ratifikation des Versailler Friedensvertrages enthält, wurde gestern nachmittag vom Justizministerium mit dem Staatsiegel versehen. Auf den Friedensvertrag folgt die handgreifliche Ratifikationsurkunde von Poincaré gezeichnet und von Pichon gegengezeichnet.

General Mangin Verwalter der baltischen Provinzen.

1 Paris, 22. Oktober. Havas. Der „Matin“ sagt, daß die Ernennung des Generals Mangin zum Chef der interalliierten Mission zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden ist. Er wird die Verwaltung der baltischen Provinzen während einer noch unbestimmten Zeit übernehmen.

Die Kämpfe um St. Petersburg.

1 Paris, 22. Oktober. Wie die Agence Union meldet, rückt die Armee des General Judentich unaufhaltsam gegen Petersburg vor. Die Eisenbahn nach Krasnoje Selo ist wieder instandgesetzt. In Petersburg selbst brachen infolge des Lebensmangels Unruhen aus.

Der italienische Nationalfeiertag.

1 Rom, 22. Okt. Der Ministerrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den 4. November als nationalen Feiertag zu erklären. Große Militärparaden, die dieser Tage in Rom stattfinden sollten, wurden auf einen noch nicht festgesetzten Zeitpunkt verschoben.

Die Fiume-Frage.

1 Bern, 22. Okt. Ueber die Frage von Fiume ist noch nichts entschieden, doch erwartet das Kabinett auf Grund von Informationen Rittis den Abschluß der Verhandlungen schon vor dem 1. November, dem Beginn des Wahlkampfes.

Italien und Südtirol.

1 Innsbruck, 23. Oktober. Der italienische General Credaro kündigte den Innsbrucker Nachrichten zufolge einer Abordnung Südtiroler Buchhändler und Buchdrucker die Wiedereinführung der alten deutschen Ortsnamen an. Er äußerte die Meinung, daß in der neuen italienischen Kammer eine große Mehrheit für die Selbstständigkeit des oberen Etschtales sein dürften.

Wilsons Befinden.

1 Washington, 23. Oktober. Das gestern vom Weißen Hause ausgegebene Bulletin lautet, daß der Zustand jetzt besser sei.

Präsidentenwechsel in Nordamerika?

1 Berlin, 21. Okt. Wie das „Berliner Tagbl.“ meldet, verdichten sich in Washington die Gerüchte, daß ein Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten nahe bevorstehe. Die Schwere der Krankheit Wilsons wird offiziell zugegeben.

Gemeinderatswahlen.

1 Sulzbach. Karl Spriestersbach, Robert Stauch, Karl Schaab, Karl Meffert, Karl Ekel, Friedrich Pfeiffer, Wilhelm Meffert, Karl Hagel, Heinrich Schaab.

1 Altenhausen. Chr. Teillbach, Philipp März, Wilhelm Pfaff, Heinrich Stradi, Jakob Magner, Heinrich Paul, Heinrich Rühl, Jakob Hollricher, Jakob Braun, Christian Gählför, And. Blech, Jakob Eckhardt.

Dornholzhausen. Landwirt Wilhelm Kett, August Hagel, 2er, Wilhelm Schnorr, 2er, Wilhelm Schuhmacher, Wilhelm Wolf, Wilhelm Fuhr, Peter Hofmann, Heinrich Dattner und Heinrich Gensmann.

Geisig. Karl Thorn, Landwirt, Wilhelm Alberti, Landwirt, Adolf Klump, Landwirt, Karl Singhof, 2er, Landwirt, Karl Hinterwälder, Landwirt, Christian Pfeiffer, Landwirt, Alberti, Landwirt, Philipp Rughbaum, Landwirt, Heinrich Redert, Landwirt.

Deffighofen. Adolf Eißler, Landwirt, Wilhelm Hagel, Landwirt, Karl Hagel, Landwirt, Karl Singhof, 1er, Landwirt, Karl Lauer, Landwirt, Karl Zoller, Landwirt, Christian Kleinschmidt, Landwirt, Wilhelm Himmighofen, Schuhmacher, Willi Mangold, Landwirt.

Oberwies. Heinrich Schmidt, Heinrich Pfaff, Christian Pfaff, Reinhold Hagel, Emil May, Karl Elberskirch, Wilhelm May, Georg Winterwerber, August Rotard.

Stadtverordn.-Versammlung zu Nassau am 23. Oktober.

Anwesend: Stadtverordneten-Vorsteher Meidenbach und 8 Stadtverordnete; vom Magistrat: Bürgermeister Hasenclever, Beigeordneter Stadthalter Unverzagt und die Schöffen Hinterwälder und Balzer. Außerdem war auf Einladung der städtischen Körperschaften Landeswegemeister Böhm aus Nassau erschienen.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde über den Ausbau bzw. Instandsetzung der Bongersstraße beraten. Landeswegemeister Böhm berichtete nun eingehend über den Ausbau dieser Straße. Derselbe ist folgendermaßen gedacht: Durchführung von zwei Hochbord-Fußwegen durch die ganze Straße, Verlegen dieser mit Platten, die Fahrbahn der oberen Hälfte wird hauffiert, die untere Hälfte dagegen gepflastert. Um den Saß aus der Straße über den Kaltbach zu beseitigen, muß dieselbe dort ca. 60-100 Ztm. Auffüllung finden. Die benötigten Pflastersteine werden aus den Steinen in der Schulstraße entnommen. Die Hauffierung bzw. die Auffüllung über den Kaltbach kann im November schon beginnen, dagegen eine Pflasterung erst im Frühjahr vorgenommen werden. Bei der heute stattgefundenen Ortsbesichtigung wurde der Ausbau der Straße anerkannt. Es wird beschlossen: Nach den oben getroffenen Anordnungen und Vorschlägen soll der Landeswegemeister Böhm einen Kostenschlag aufstellen und daran anschließend noch einmal eine Ortsbesichtigung stattfinden lassen.

1. Umpflasterung der Ober- u. Schulstraße.

Diese Angelegenheit ist in der letzten Sitzung vertagt worden, um vorher eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Die Ortsbesichtigung hat heute stattgefunden. Die Kosten der Umpflasterung der Oberstraße betragen ca. 6000 Mk. (Die Begründung ist in dem letzten Sitzungsbericht bereits veröffentlicht worden. D. R.)

Die Schulstraße wird beiderseitig mit einem mit Platten belegten Fußsteig versehen, die Fahrbahn gepflastert werden. Am Spritzenhaus wird der Fußsteig unterbrochen, die Hochbordsteine werden versenkt und statt Platten findet Pflasterung Verwendung. Die Treppen der Häuser Herpel und alte Schule werden auf Kosten der Besitzer verlegt werden, jedoch in dem durchgehenden Fußsteig eine Behinderung nicht mehr stattfindet. Die Kosten belaufen sich auf ca. 41 000 Mk., wozu das Reich für die getätigten Schäden durch unsere heimkehrenden Truppen ca. 22 000 Mk. beitrugen wird. Beschluß: Die Schulstraße soll baldmöglichst umgepflastert, rechts und links werden Fußsteige mit Platten angebracht, welche beiderseitig am Spritzenhaus durch versenkte Bordsteine und Pflasterung versehen werden. Die Kosten werden bewilligt.

Zu der Umpflasterung der Oberstraße entspinnt sich eine lebhafte Aussprache. Stadtv. Adami kann sich von der notwendigen Umpflasterung nicht überzeugen lassen. Nach stattgefundener Ortsbesichtigung sei die Steigung derart, daß bei einem neuen Pflaster der glatte Zustand nach Jahren ebenfalls wieder eintrete, auch befürchte er, daß die Kosten von 6000 Mk. weit überschritten werden; auch Stadtv. Meisch sieht sich an den Ausgaben, hält es vielleicht besser die Umpflasterung auf einige Jahre zu verschieben, um billiger hierzu zu kommen. Dem gegenüber wird vom Bürgermeister Hasenclever, Stadtv. Dr. Anthes, Forstmeister Müller und Schöffe Balzer entgegengehalten, daß der Moment jetzt äußerst günstig sei, auf billige Art ein neues Pflaster in der Oberstraße zu erhalten, zumal die Landwirte den jetzigen Zustand der Straße für unhaltbar bezeichnen. Eine Ueberbreitung der Kosten kann nicht stattfinden, da der Anschlag geprüft sei. Stadtv. Kurz bestätigt den schlechten Zustand der Straße und wünscht ebenfalls Umpflasterung. Vom Vorsitzenden wird betont, daß bei der Pflasterung nur ein ganz guter Grauwackenstein Verwendung finden müsse, da dieser von Nassauer Bürgern als nicht glattwerdend bezeichnet werde. Es wird beschlossen: Die Oberstraße wird mit einem tadellosen grauen Stein, der die rauhe Oberfläche behält, umgepflastert. Um den Zugtieren besseren Halt zu geben, wird die Straße mit schmalen Steinen versehen werden. Die in dieser Straße gewonnenen Steine finden bei der Umpflasterung der Schulstraße Verwendung. Die Kosten mit 6000 Mk. werden bewilligt.

2. Verkauf einer kleinen Grundstücksfläche.

Hinter dem Trottoir der Grabenstraße, an-

geschlossen an den Hof des Schreinermeisters Gensmann, liegt eine kleine ca. 5 qm große Fläche, die für Strohengewebe nicht mehr benutzt wird. Auf dieser Fläche steht die Stühlmauer am Gensmann'schen Eigentum. Der Magistrat empfiehlt diese Fläche an Gensmann zum Preise von 60 Mk. zu verkaufen. Gensmann muß dann die Verpflichtung übernehmen, diese Fläche zu unterhalten. Derselbe ist zum Erwerb der Fläche bereit, wünscht aber die Anlage einer Treppe. Beschluß: Gensmann wird dieser Geländeabstreifen zum Preise von 100 Mk. verkauft. Wenn er die Ausführung einer Treppe wünscht, kann er auf seine Kosten eine solche anlegen.

3. Erwerb einer Wiesenparzelle.

Der Magistrat hat durch Kaufvertrag vom 3. Juni 1919 zur Erweiterung des Schuttablades im Distrikt Lach die Parzelle Kastenblatt 8 Nr. 561 in Größe von 8,99 ar zum Preise von 864 Mk. von Witwe Ph. W. Paul aus Nassau erworben. Die Rate ist mit 24 Mk. berechnet. Der Magistrat beantragt Zustimmung zu diesem Ankauf. Der Erwerb war notwendig, da der Schuttabladeplatz in der bisherigen Größe zu weiterer Anfuhr nicht mehr ausreicht. Beschluß: Die Versammlung stimmt dem Kaufe zu.

4. Erhöhung von Pachtbeträgen.

Die Zufuhr zu dem städtischen Schuttabladeplatz im Distrikt Lach führt über den Lahn-damm und zwar über zwei Wiesen von Anton Mähler und Heinrich Wegrauch. Letzterer hat diese Wiese von der evangelischen Kirchengemeinde gepachtet. Bisher wurden gezahlt an Mähler 8 Mk. und an Wegrauch 2 Mk. pro Jahr. Mähler verlangt Erhöhung auf den Saß von 20 Mk., Wegrauch auf 5 Mk. Der Magistrat empfiehlt, den Betrag an Mähler bis auf weiteres zu bewilligen, ebenso den Betrag an Wegrauch für das Jahr 1919. Die Kirchengemeinde hat diese Grundstücke inzwischen veräußert, es muß demnach mit dem neuen Eigentümer ein anderweitiges Abkommen getroffen werden. Beschluß: Wird zugestimmt.

5. Zuschußgewährung für den Aufbau der Schwimmhalle.

Der Bademeister Mittnacht hat in diesem Jahre erst auf Drängen des Magistrats die Schwimmhalle aufgestellt und als Grund für seine Zögerung angegeben, daß während des Krieges erhebliche Teile der Tragbalken, Bretter und Fässer unbrauchbar geworden seien, die einer Erneuerung bedürften. Hierfür hat er angeblich 700 Mk. aufgewendet und auch 1. Zt. die Gewährung eines städtischen Zuschusses hierzu erbeten. Die Beschlußfassung über den Antrag in der Sitzung am 12. August ist ausgefallen, weil das Stadtverordnetenkollegium an die Gewährung des Zuschusses die Bedingung geknüpft haben mochte, daß Mittnacht auch im nächsten Jahre den Badebetrieb aufrecht erhält. Diese Bedingung ist von Mittnacht durch Erklärung vom 3. Oktober eingegangen. Beschluß: Als Zuschuß zu den Erneuerungskosten werden Bademeister Mittnacht 250 Mk. bewilligt.

6. Errichtung einer Stühlmauer am Schulgrundstück.

Bei der Errichtung der Schule und der Planierung des Spielplatzes im Jahre 1909 wurden erhebliche Schuttmengen gewonnen, die man dergestalt nicht unterzubringen vermochte. Ein Teil wurde auf das der Schule schräg gegenüberliegende Grundstück (zwischen Emlich und Legtmeyer) gebracht, ein anderer Teil wurde verwendet zu Auffüllung des Schulgartens, der dem Schuldieners Höfer als Hausgarten überwiesen worden ist. Der Garten liegt zwischen Windenerstraße und Feldstraße und stößt an das Haus der Witwe Chr. Paul. Seinerzeit wurde die Paul'sche Hauswand mit einem Goudronanstrich gegen etwa eindringende Feuchtigkeit versehen. Derselbe hält jedoch in den letzten Jahren die Feuchtigkeit vom Hause nicht mehr ab, hat diese vielmehr durchgelassen, sodaß der Innenverputz am Paul'schen Hause heruntergefallen ist. Der Magistrat empfiehlt, diesen Schaden zu beseitigen und am Paul'schen Hause entlang einen Luftschacht anzubringen. Die Firma Schupp hat Kostenschlag hierzu gefertigt in Höhe von etwa 1894 Mk. Bruchschmidt hat ein Angebot zur Ausführung der Arbeiten eingereicht über 1104,80 Mk. Der Magistrat beantragt, die Arbeit Bruchschmidt zu übertragen und einen Betrag von 1200 Mk. bereitzustellen, zur Deckung der Ausgaben einschl. der geringfügigen Nebenkosten. Beschluß: Die Arbeiten werden dem Bauunternehmer Bruchschmidt übertragen.

7. Verpachtung von Gärten und Aekern.

Einige städtische Gärten und Aekern sind von den Anpächtern nicht mehr selbst bewirtschaftet worden. Da Aekerverpachtungen nach den Bedingungen nicht zulässig sind, hat der Magistrat Neuverpachtung vorgenommen. Die Zustimmung zu diesen Neuverpachtungen wird erbeten. Die Aekern liegen auf dem Nassauer Berg, die Gärten in der Stadt. Beschluß: Der Neuverpachtung wird zugestimmt.

8. Umwandlung von Waldflächen in Aekern.

Die Verpachtung der in der Nummer 7 der Tagesordnung in Frage kommenden Aekernflächen hat gezeigt, daß die landwirtschaftlich treibenden Kreise Nassau Bedarf an Aekernflächen haben. Der Magistrat hatte schon lange vor, die vor etwa 10-12 Jahren im Distrikt Tiergarten angelegte Weihnachtsbaum-pflanzung wegfällen zu lassen und dafür eine

größere Obstbaumpflanzung anzulegen. Zurzeit sind die Kosten für eine derartige Anlage zu hoch, da das Bedürfnis der Nassauer Landwirte zudem auch ein unabwiesbares ist, muß die Verpflichtung der Stadt wohl anerkannt werden, dieses Bedürfnis zu befriedigen, soweit keine nennenswerte geldliche Schädigung der Stadt eintritt. Eine Schädigung kommt nicht in Frage, da ein Teil des Lannenbestandes als Weihnachtsbäume, ein Teil als Bohnenstangen verkauft werden kann. Der Magistrat glaubt daher empfehlen zu sollen, die früher als Aedier benutzten Flächen auch jetzt der Landwirtschaft wieder zugänglich zu machen. Das Ausroden der Wurzelstöcke wird den Anpächtern überlassen werden können. Diese Anregung wird freudig begrüßt und beschlossen, für die Umwandlung dieser Waldparzelle im Prinzip zuzustimmen. Vorerst soll aber eine Erhebung stattfinden, wieviel Bäume vorhanden sind, welche Gelände wünschen, um die abzuholende Größe feststellen zu können.

9. Betr. Uebernahme der Teuerungszulagen für Pensionäre und Hinterbliebene durch die beiden Kommunalbeamtenkassen des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Bei den beiden Kommunalbeamtenkassen des Regierungsbezirks Wiesbaden, die von dem Herrn Landeshauptmann verwaltet werden, ist die Uebernahme der Pensionäre und Beamtenhinterbliebenen auf die genannten Kassen beantragt worden. Der Herr Landeshauptmann erklärt eine Rundfrage bei den Kassenmitgliedern, ob diese sich mit der durch die vorstehend beantragten Maßnahmen für die Kasse entstehenden Mehrkosten bedingten erhöhten Beiträge einverstanden erklären. Der Magistrat hat diese Frage bejaht. Es entstehen der Stadt hierdurch Mk. 266,38 Mehrausgaben. Beschluß: Wird ebenfalls zugestimmt.

10. Mitteilungen.

a) Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Nassau. Der Magistrat hat mit der Landwirtschaftskammer vor einigen Monaten Verhandlungen angeknüpft, zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Nassau. Die Landwirtschaftskammer ist nicht abgeneigt, diesem Ansuchen zu entsprechen, wenn die Stadt die erforderlichen Lehrkräfte einschl. Heizung, Beleuchtung und Reinigung kostenlos zur Verfügung stellt. Der Magistrat glaubt, die Bedingungen übernehmen zu sollen, da die Errichtung der Schule für die Stadt von außerordentlichem Vorteil ist. Von dem Stand der Verhandlung wird Kenntnis gegeben.

b) Steindenkmal in Lappenberg in Westfalen. — Im Jahre 1914 haben die städtischen Körperschaften zur Errichtung eines Steindenkmals in Lappenberg 200 M bewilligt. Es war zur Kenntnis der Stadtverwaltung gekommen, daß das Denkmal überhaupt nicht errichtet wird; sondern der ganze Fonds (ca. 1400 Mk.) soll zu Wohlfahrtsbauten verwendet werden. Die Stadtverordneten wünschen aber die Rückvergütung der bewilligten 200 Mk. und Einverleibung dieser Summe in die Steins-Gedächtnis-Stiftung.

c) Verwendung von Stockholz zu Heizwecken. — Die Gewinnung des Stockholzes in den städtischen Wäldern u. deren kostenlose Abgabe an die Bevölkerung war in Aussicht genommen. Der Magistrat verpicht sich hieran nichts, da er glaubt, die Bürgerschaft werde dieses Stockholz nicht annehmen, zumal mit dem Heimtransport und der Zerkleinerung große Schwierigkeiten verknüpft sind. Von den Akten wird Kenntnis genommen.

diese eine Liste wird nun die Ansicht laut, daß man überhaupt nicht zu wählen brauche; ein Wähler genüge ja. Wenn dieses auch der Fall ist, so wäre es doch wünschenswert, wenn sämtliche Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen würden. Stimmzettel der Liste „Schulz“ sind am Rathaus-Eingang zu haben.

•• Nassau, 23. Okt. Heute nacht ist das Thermometer auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.

•• Nassau, 23. Okt. Nach einer Bekanntmachung der Stadt. Badekommission in heutiger Nummer ist das Stadt. Bad von jetzt ab wieder geöffnet. Die Badezeit und -Preise sind aus derselben ersichtlich.

•• Nassau, 23. Okt. Am kommenden Sonntag findet vom Kaninchenzüchterverein Bad Ems und Umgebung eine Versammlung im Hotel Bellevue statt, in welcher Herr Deneffe aus Höchst a. M. einen Vortrag über Kaninchen-, Geflügel- und Kleintierzucht halten wird.

•• Nassau, 23. Okt. Am kommenden Sonntag stehen sich die beiden ersten Mannschaften des Sportvereins Oberlahnstein und des Sportvereins „Nassovia“ auf dem Sportplatz im „Brühl“ gegenüber. Oberlahnstein ist zweifellos die beste Mannschaft in der Umgebung und die eben in guter Form befindliche „Nassovia“-Mannschaft wird alles daran setzen müssen, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Spielfolge: 11. Oberlahnstein: 11. „Nassovia“ 12,30–2 Uhr; Faustballspiel 2,10–2,30 Uhr; 1. Oberlahnstein: 1. „Nassovia“ 2,30–4 Uhr. Sportfreunde sind herzlich eingeladen.

Die Brotversorgung des Unterlahnkreises.

Einer Bekanntmachung des Kreisaustrusses, die am Montag in Kraft getreten und die in ihrem vollen Wortlaut am Dienstag, im Amtl. Kreisblatt veröffentlicht worden ist, entnehmen wir folgende Bestimmungen:

Weizen ist mindestens bis zu 80, Roggen mindestens bis zu 82 und Gerste mindestens bis zu 75 vom Hundert auszumahlen. Zur Herstellung von Schrot ist Weizen und Roggen bis zu 94 Prozent auszumahlen.

Bei der Bereitung von Roggenbrot ist eine Mehlmischung zu verwenden, die aus 30 Teilen Weizenmehl und 70 Teilen Roggenmehl besteht. Zur Bereitung des Roggenbrotes stehen 1456 Gramm Mehl zur Verfügung, welche Menge ausreicht, um ein Brot von 2000 Gramm herzustellen.

Die Einheitsgewichte bleiben, nur das Weizenbrot (Grahambrot) ist statt 1800 Gramm 2000 Gramm schwer herzustellen.

Roggenbrot darf erst am zweiten Tage, den Tag der Herstellung mitgerechnet, verkauft werden.

e Aus dem Unterlahnkreis, 20. Okt. Die Kreisbauernschaft für den Unterlahnkreis soll wie wir hören, am 2. November in Oberhof gegründet werden, wenn die französische Besatzungsbehörde die Versammlung genehmigt.

d Balduinstein, 19. Okt. Vor 600 Jahren, im Jahre 1319, erbaute der Kurfürst-Erzbischof Balduinstein von Trier, aus dem Hause der Grafen von Luxemburg, ein Bruder des Kaisers Heinrich VII., zum Truh gegen die den Brüdern Reinhard und Johann von Westerburg gehörende Feste Schaumburg die nach seinem Namen genannte Burg Balduinstein, wovon heute noch die Ruinen vorhanden sind. Unter der Feste siedelte sich alsbald der gleichnamige Ort Balduinstein an, welcher im Jahre 1321 von Kaiser Ludwig Staudacher erhielt. Eine größere Bedeutung hat unser Ort, welcher jetzt gegen 500 Einwohner zählt, im Laufe der Zeit nicht erlangt. Die nahegelegene Stadt Diez erhielt erst im Jahre 1329 Stadtrechte.

h Diez, 21. Oktober. Die Volkszählung am 8. Oktober ergab in unserer Stadt eine Bevölkerungsziffer von nur 3144 Köpfen, und zwar 1469 männlichen und 1675 weiblichen Einwohnern, in 812 Haushaltungen.

Braubach, 23. Okt. (Bekämpfung des Schiebertums.) Dem Vorgehen des Saargebietes folgend haben auch die Verwaltungen der Städte Ober-, Niederlahnstein und Braubach die Reichsbehörden ersucht, unverzüglich eine Gesetzesbestimmung zu erlassen, wonach der Schieber und Wucherer nur noch mit Zuchthaus nicht unter einem Jahre zu bestrafen ist. Wir wollen im Interesse unseres gesamten notleidenden Volkes hoffen, daß sich die jetzige Regierung nun endlich zu durchgreifenden Maßnahmen bereit finden läßt, sonst sind wir verloren.

c Wiesbaden, 18. Oktober. Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 hat nach 111-jährigen ruhmreicher Geschichte zu bestehen aufgehört. Die Kriegsverluste an Toten im letzten Kriege betragen 122 Offiziere sowie 3300 Unteroffiziere und Mannschaften. Indem Nachruf des Regiments heißt es u. a.: Mit stolzer Trauer gedenken wir Ueberlebenden des alten Regiments 88 unserer gefallenen Kameraden, die als brave Männer und Soldaten ihren Fahnen eide erfüllten bis zum letzten Atemzug, die rein und fleckenlos hielten die Ehre, die des Regiments und die des Vaterlandes. Als Sieger sind sie gestorben im festen Glauben an Deutschlands Ehre und Zukunft, Deutschlands Schande brauchten sie nicht zu erleben.

Entschliebung der Frankfurter Vertrauensmänner. Die am 17. Okt. tagende Vertrauensmännerversammlung von Frankfurt des A.-E.-V. protestiert gegen die maßlosen Angriffe der Dienstadtverammlung des deutschen Eisenbahnverbandes auf das freie Koalitionsrecht der deutschen Arbeiterschaft. Mit

Entrüstung lehnt es die Bezeichnung gelbe Gewerkschaft ab, mit dem Hinweis auf seine 25-jährige einwandfreie Geschichte. Der Verkehrrauschuß in seiner jetzigen Zusammenfassung wird erneut abgelehnt, da derselbe in seinem jetzigen Bestand jeder paritätischen Grundlage entbehrt. Entweder muß derselbe aus der freien Wahl sämtlicher Eisenbahnarbeiter des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. hervorgehen, oder aber, es muß eine Regelung unter Beteiligung des A.-E.-V. erfolgen, bis zu den Wahlen des zu erwartenden Betriebsrätegesetzes. Die Mitglieder des A.-E.-V. werden aufgefordert, durch keinen Terror sich einschüchtern zu lassen. Die aus Gewalttätigkeiten entstehenden Konsequenzen werden in vollem Umfange dem D.-E.-V. zur Last gelegt.

Bereinsnachrichten.

Sportverein „Nassovia“. Freitag 8 Uhr abends: Versammlung im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Stenographen-Berein „Gabelsberger“. Sonntag, 11,51 Uhr: Abfahrt v. Nassau zum Wettstreiten nach Diez. Zahlreiches Erscheinen erbeten.

Eingefandt.

An die Mitglieder und Wähler unserer Partei auf dem Lande:

Unsere Volksgenossen in den Städten stehen vor einem schweren Winter, dessen Not sich schon jetzt bemerkbar macht: zu dem Mangel an Heizmaterial werden bald Ernährungsschwierigkeiten hinzukommen. So wird — von allen sonstigen Mängeln im wirtschaftlichen und politischen Leben abgesehen — der Winter 1919/20 schlimmer werden, als die 5 hinter uns liegenden Kriegswinter, die unserem Volke schon hart genug zugefügt haben. Hunger und Krankheit, Not und Elend werden von Neuem seine Kraft zermürben und es an den Rand des Verderbens führen. Da muß jeder mit allen Kräften, die ihm zu Gebote stehen, mithelfen, daß das Schlimmste abgewendet und die herbeste Not gelindert wird. Wie es steht, geht daraus hervor, daß die Not jetzt nicht nur in den Großstädten, sondern schon in den Mittel- und Kleinstädten unserer Kreise (!) beginnt. Es ist vielen nicht einmal möglich gewesen, sich das Nötigste an Kartoffeln, dem wichtigsten Lebensmittel, zu beschaffen.

Da wenden wir uns im Interesse unseres Volkes und seiner Zukunft an Euch Landwirte und bitten: Helft! Unterstützt die Bemühungen unserer Kreisverwaltung, die, wie wir alle wissen, nach bestem Wissen und Gewissen arbeitet, in ihrer schweren Aufgabe, für die Bevölkerung des Kreises zu sorgen und ihr das Nötigste zum Lebensunterhalt zu geben. Laßt Euch nicht verbittern durch manchen Mißgriff, der getan worden ist und getan wird, oder durch den Blick auf das Unrecht, das vielfach in den Städten geschieht. Es gibt auch da noch viel gute, brave Elemente, die unschuldig leiden. Denkt vor allem an die vielen Unbemittelten und Minderbemittelten, die nach Eurem Willen nicht gewiß Not leiden sollen. Darum gebt, was Ihr geben könnt, willig und gern; zeigt, daß Ihr die Zeichen der Zeit versteht und wißt, daß es gilt, vor allem Ruhe und Ordnung in unserem Staat aufrecht zu erhalten. Das ist aber unmöglich, wenn weite Kreise in unserem Volke nicht nur frieren, sondern auch hungern müssen.

Und helft unsern armen Volke, indem Ihr entschlossen mit Hilfe Eurer Organisation (Bauernschaft u. s. f.) das Schiebertum und den Wuchergeist bekämpft, die uns sonst vollends ins Verderben stoßen. Wir hoffen, daß vom Lande die Befundung unseres Volks- und Staatslebens ausgehen wird. Zeigt, daß Ihr die große Aufgabe, die Euch zufällt, ernsthaft und zögert nicht, sofort mit Hand anzulegen. Es ist hohe Zeit.

Wir bitten vor allem unsere Vertrauensleute auf dem Lande, im Sinne dieses Aufrufs zu wirken.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Ems — Nassau und Umgebung. Ortsgruppe Diez und Umgebung.

J.-No. 6780 I. Diez, den 20. Okt. 1919. An die Magistrate Diez, Nassau und Bad Ems.

Sie wollen mir bis zum 24. ds. Mts. melden, daß sich in Ihrer Gemeinde kein zurückgelassenes Heeresgut, bezw. aus Frankreich — Belgien stammende Tiere oder sonstiges, der Besatzungsbehörde zufallendes Gut befindet, das nicht laut durch die französische bezw. amerikanische Besatzungsbehörde ausgestelltes Zeugnis endgültig in den Besitz des jetzigen Eigentümers übergegangen ist. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Besatzungsbehörde die Herren Bürgermeister für etwaige ungenaue Meldungen persönlich verantwortlich macht.

Der Landrat.

J. B.: Scheuern.

Veröffentlicht! Meldungen gemäß obiger Verordnung sind bis 25. Oktober 1919, vorm. 10 Uhr, im Rathause, Zimmer 2, zu erstatten. Nassau, den 23. Oktober 1919.

Der Bürgermeister: Hafenclever.

Bekanntmachung.

Die Steigerer werden wiederholt an die Abfuhr des Holzes aus hiesigem Stadtwalde erinnert.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Stadt für etwa abhandenen gekommenes Holz ab 1. Oktober 1919 nicht mehr haftet.

Nassau, 23. Oktober 1919.

Der Magistrat: Hafenclever.

Bekanntmachung.

Die Maulwürfe treten in diesem Jahre derartig zahlreich auf, daß eine nennenswerte Verminderung des Ertrages der Grundstücke zu befürchten ist. Wir haben uns daher entschlossen, um den Schaden vorzubeugen, für jeden bis zum 15. April 1920 beim Feldhüter Schmidt abzuliefernden, in der Gemarkung der Stadt Nassau gefangenen Maulwurf eine Prämie von 40 Pfg. zu zahlen.

Nassau, den 4. September 1919.

Der Magistrat: Hafenclever.

Besehen und genehmigt. Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Unterschrift, Hauptmann.

Bekanntmachung.

Die Preise für die städtischen Bäder sind wie folgt erhöht:

Brausebäder, einz., 20 Pfg., Zehnerkart. 1,50 M., Wannen „ 50 „ 4, —

Montags, Mittwochs und Freitags vormittags werden während des Winterhalbjahres Bäder, die ärztlich verordnet sind, verabreicht. Preis 60 Pfg. Zehnerkarten haben keine Gültigkeit. Zu obigen Zeiten ist der Zutritt von Salz zu den Bädern gestattet.

Im übrigen ist das Bad geöffnet Freitags und Samstags, nachmittags und Sonntags, vormittags.

Nassau-Lahn, den 22. Okt. 1919.

Städtische Badekommission: Hafenclever.

Bekanntmachung.

Befunden: Eine Brille.

Nassau, den 23. Oktober 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Kohlenersparnis wird auf Anordnung des Herrn Chefs der Militärverwaltung bestimmt, daß das Gas in den Stunden von 8–11 Uhr vormittags, 1–4 Uhr nachmittags, 11–4 Uhr nachts abgeperrt wird.

Nassau, den 24. Oktober 1919.

Der Magistrat: Hafenclever.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Benzol.

Bestellungen auf Benzol für den Monat Dezember sind bis 28. d. M. auf dem Rathause, Zimmer 1, zu machen.

Kautabak,

dünne Röllchen, garantiert rein, sowie

reiner Raudtabak

loose und in Paketen, im

Zigarrengeschäft Rud. Degenhardt, Nassau.

Zu Allerheiligen und Totensonntag

schöne blühende

Chrysanthemum, Penise, Bellis, Vergißmelnicht

empfehlen N. Hermes, Nassau.

Speisezwiebeln

wieder eingetroffen.

N. Hermes, Nassau.

Obernhofer Kirmes!

Sonntag, den 26. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab:

Tanzvergnügen.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthaus Bingel.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung finden am **Sonntag, den 26. Oktober 1919**, von vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr statt.

Zum Wahlvorsteher ist Bürgermeister Bernhard Hasenclever, zum Stellvertreter Beigeordneter Stadthalter Karl Unverzagt ernannt. Zum Wahlraum wird Zimmer 1 im Rathaus bestimmt.

Nassau, den 8. Oktober 1919.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

Gelesen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chattas, Major.

Deutschnationale Volkspartei.

Einladung

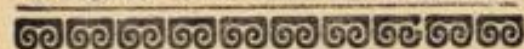
zu der Mitgliederversammlung am Freitag, 24. Okt., 8 Uhr abends, im „Raff. Hof“ (Antsstraße).

Tagesordnung:

1. Vortrag über die „Ziele der deutschnatl. Volkspartei“ von Pfr. Dr. Freisenius,
2. Besprechung des Vortrags,
3. Organisations- und Werbefragen,
4. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder und die Wähler unserer Partei um pünktliches Erscheinen. Freunde unserer Partei sind willkommen.

Ortsgruppe Ems-Nassau und Umgebung.



Sonntag, den 26. Oktober,
nachmittags 3 Uhr,

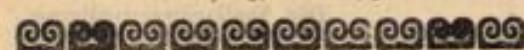
im Saale des Hotels Bellevue in Nassau:
Vortrag über Kaninchen-, Geflügel- und Kleintierzucht.

Redner: Herr Preisrichter J. Denesche-Höchst-M.

Alle Züchter von Nassau, Bad Ems und Umgebung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Kaninchenzüchter-Verein für Bad Ems und Umgebung.

Otto Schug, 1. Vorsitzender.



Gegr. 1843

Männer-Gesang-



Verein Nassau.

Zu dem am **Samstag, den 25. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr** beginnenden im Hotel „Bellevue“ stattfindenden

Familien-Abend

laden wir unsere Ehren- u. inaktiven Mitglieder freundlichst ein.

Eintritt haben nur Mitglieder und Familienangehörige.

Eintrittskarten, welche den Mitgliedern noch zugehen, sind am Saaleingang vorzuzeigen und nicht übertragbar.

Der Vorstand.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Geschäftsbehörde.

Höchste Gewinnchance!

Grosse Gold-Lotterie

d. Allgem. Deutschen Pensionsanstalt

Ziehung am 7. u. 8. Nov. 1919

6633 Gew. sämtl. in barem Gelde

200 000 Mk.

75 000 "

30 000 "

10 000 " usw.

Originallos Mk. 3.25 incl. Liste versendet in jeder Anzahl gegen Voreinsendung, od. Nachnahme. Amtliche Ziehungsliste wird jedem Besteller nach Ziehung zugesandt d. Haupt-Lose-Vertrieb

E.F. Matthews, Hamburg 21

Sofortige Bestellung erbeten.

Tüchtiges fleiß. Hausmädchen
für sofort gesucht.

Rheinischer Hof,
R. Eisfeller, Bad Ems.

Zu kaufen gesucht:

EICHEN

rund und geschnitten A- und schlanke B-Ware jedes Quantum ab jeder deutschen Station für jetzige und spätere Lieferung.

Auch in Buche, Linde, Ahorn, Birke, Esche, Ulmen, Kirsch- u. Birnbaum haben wir Bedarf. Ferner benötigen wir Schnitt- u. Bauhölzer in Kiefern, Fichten, Tannen und Erlen.

Nähere Angaben bezügl. Stärkeneinteilung, Durchmesser, Preise usw. erbitten umgehend

M. & H. Wuesthoff, Holzgrosshandlung,
Düsseldorf, Hohenzollernhaus

Private Bauhandwerkerschule Coblenz

Begründet 1904

Fischelstraße 16

Begründet 1904

Schulleitung: Jos. Mayer, Architekt

Schnelle, gründliche Ausbildung zur Meisterprüfung für jeden Handwerker

Beginn des Winterkurses am 3. November

Auswärtige erhalten große Ermäßigung auf der Eisenbahn — Anmeldungen frühzeitig erbeten

Buchenscheit,

sowie alle anderen Sorten Brennholz, auch solche von frischer Fällung dauernd zu kaufen gesucht. Kaufe Waldungen zum Selbstabtrieb, auch mit Grund und Boden.

Gustav Rebelung, Frankfurt a. M.,
Wittelsbacherallee 4. — Telefon Hanja 533.

Bäckerei, Konditorei und Café

August Hermani

Schokoladen u. Konfitüren-Spezialgeschäft

Nassau, Römerstr. 14

Telefon 48

empfehlen

Schokoladen:

Stollwerk Gold, Vanille und Block.

Zuckerwaren:

Bonbons, Pfeffermünz, Pralinen etc.

Cartonagen

soeben eingetroffen, hochfein und billig.

Visitenkarten!
prompt und billig
Buchdruckerei H. Müller.

Zigaretten | Zigarillos
von 8-25 Pfg. | von 25 Pfg. an

Zigarren
in verschiedenen Preislagen

Reiner Rauchtobak
in Paketen zu 2-4 Mk.

Aechter Rauchtobak
in Röllchen und vom Stod

Schmalzer-Schnupftobak
zu haben bei

J. W. Kuhn
Nassau.

Bäckerei & Konditorei

Café Hermani

Römerstr. 14

Zu Spottpreisen

500 sort. Kaffeeservice
mit und ohne Dessertteller

5000 echte Porz.-Teller

3000 echte Porz.-Tassen

mit und ohne Schrift

3000 Gemüse-Schüsseln

(sortiert)

Niemand versäume meinem Lager einen Besuch abzustatten Kein Kaufzwang

Alb. Rosenthal

Nassau

Gebrannter-Kaffee

frische Sendung — eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Kakao

wieder eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Unterlahnkreis.

Einladung:

zu der am **Sonntag, den 2. Nov. 1919** in Ems, Rheinischer Hof, nachmittags 3 Uhr stattfindenden **Kreisversammlung** des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Unterlahnkreis.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Benennung der Geschäftsstelle,
3. „Organisation, Hebung des durch den Krieg in Not geratenen Handwerks“, Vortrag d. Beraters des Kreisverbandes, Herrn Gerichtssekretär Eichardt, Diez,
4. Wichtige Tagesfragen, Vortrag des Syndikus der Handwerkskammer, Herrn Schröder, Wiesbaden,
5. Wünsche und Anträge,
6. Wahl einer Rechnungs-Prüfungskommission.

Wünsche und Anträge für die Versammlung bitten wir bis zum 27. Oktober schriftlich beim Vorstand in Diez einreichen zu wollen.

Etwa notwendige Reiseausweise rechtzeitig beantragen.

C. Bühl, Vorsitzender.

Ein Paar Knabenschuhe,
getragene Größe 40, zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Gebrannter Kaffee

frische Röstung — bei

A. Trombetta, ::

Kaffeebrennerei.

Reine

Rauchtobake

in Paketen

aus den Fabriken: Franz Joveaux, Köln, H. J. Du Mont-Cöln, Joh. Neuburg, Wittlich, Klever & Werres-Machen.

Für Raucher

billiger Tabakmischung
— 50 % reiner Tabak — Pfd. 8. — Mk. —

aus der Fabrik Th. & J. Klassen-Emmerich.

Rudolf Degenhardt, Nassau,
Zigarrengeschäft.

Stückkalk,

frische Sendung, eingetroffen.

Abnehmer werden gebeten, vom Bürgermeisteramt eine Dringlichkeitsbescheinigung der betr. Zentner-Zahl mitzubringen.

Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.

Geflügel-freunde lesen die

Geflügel-Welt, Chemnitz, Nr. 23.

Probe-Nr. und Bücherzettel gratis.

Reiner

Rauchtobak

feine Qualität

A. Trombetta.

empfehlen

Sofort zu mieten gesucht:
Möbl. 3-4 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Sonnenseite.

Offerten an die Geschäftsstelle.

Herren,

auch ohne Vermögen, welche sich schnellstens glückl. verheiraten wollen, erhalten sofort diskret vermögende Damen nachgewiesen von

Concordia, Berlin O. 24.

Gottesdienstordnung
für Sonntag, den 26. Oktober 1919.

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfr. Dr. Freisenius.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Amtswoche: Herr Pfr. Dr. Freisenius.

Kathol. Kirche Nassau.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr

Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienstag.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Danach: Kindergottesdienst.

Obernberg.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nassauischen Landesbank.

%		Geld	Brief	%		Geld	Brief	%		Geld	Brief	Devisen	Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	100,00	100,00	4	Frankf. Hyp.-Bank	102,20	102,20	5	Deutsche Reichsanleihe	79,90	79,90	Frankreich	—	—
3 1/2	do.	91,50	91,50	3 1/2	do.	91,50	91,50	4	do.	73,30	73,40	Holland	1000	1008
3 1/2	do.	87,50	87,50	4	Frankf. Hyp.-Creditverein	100,75	100,75	3 1/2	do.	67,80	—	Schweiz	4000	5000
3	do.	79,50	79,50	3 1/2	do.	—	—	3	do.	67,00	67,00	Schweden	67 1/2	67 1/2